Neun Alabasterreliefs aus Mecheln

Weiß und golden glänzen die kleinformatigen Alabasterreliefs, die als Andachtsbilder und als Kunstkammerstücke gleichermaßen geschätzt wurden. Trotz ihrer preziösen Machart wurden sie im 16. und 17. Jahrhundert im Belgischen Mecheln in großer Zahl hergestellt und in alle europäischen Länder exportiert.

<< Abb. 1: Die Mechelner Alabasterreliefs wurden nach einem einheitlichen Schema produziert. Kennzeichnend ist der vergoldete Rahmen mit einer ornamentalen Verzierung aus geprägten Papierstreifen und aufgesetzten Ziernägeln.

Neun Alabasterreliefs aus Mecheln – eine Schenkung der «Jungfer Maria Legrand»

von Martin Engel

Das Historische Museum Basel besitzt eine Serie von neun kleinformatigen Alabasterreliefs aus dem frühen 17. Jahrhundert, die als Geschenk von Maria Legrand (1796–1886) schon im Jahr 1870 in die Sammlung kamen. Nachforschungen des Autors konnten den Entstehungsort der Reliefs und ihre Zugehörigkeit zum Werk des Tobias Tissenaken (+1624), der in Mecheln, einem kleinen Residenzstädtchen im heutigen Belgien, tätig war, nachweisen. Im folgenden werden die Reliefs, die noch nie ausgestellt waren, vorgestellt und kunsthistorisch eingeordnet.

Szenen aus dem Alten und Neuen Testament

Die neun Alabasterreliefs sind ungefähr gleich groß, von gleicher Machart und mit gleichartigen Rahmen ausgestattet. Sie bilden zweifellos eine kleine, zusammengehörende Serie mit biblischen Szenen aus dem alten und neuen Testament. Aus dem alten Testament werden der Sündenfall, Rebekka am Brunnen, Susanna und die beiden Alten, Daniel in der Löwengrube und der von einem Walfisch gerettete Jonas dargestellt. Das neue Testament ist mit der Speisung der Fünftausend, der Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel und der Bekehrung des Saul vertreten. Das neunte Relief zeigt Orpheus, der mit seiner harmonischen Musik die wilden Tiere besänftigen konnte und aufgrund dieser besonderen Gabe auch als ein Vorläufer von Christus angesehen wurde.

Bedingt durch das kleine Format sind die Szenen auf das Wesentliche konzentriert. Die Hauptpersonen sind in den Vordergrund gerückt und verhältnismäßig groß dargestellt, alles überflüssige Beiwerk ist eliminiert. Mit wenigen Versatzstücken sind die zum Verständnis der Szenen notwendigen Örtlichkeiten charakterisiert. Ein Baum in goldener Landschaft kennzeichnet das Paradies, ein großer Brunnen und ein Stadttor reichen zum Wiedererkennen der Geschichte von Rebekka, ein mit Säulen geschmückter Giebel und ein goldenes Löwendenkmal stehen für den babylonischen Palast, in dem die gottesfürchtige Susanna wohnte. Wandstücke und Gewölbeansätze, die leicht aus der Perspektive gekippt sind und fast schon expressiv wirken, stellen den Tempel von Jerusalem dar.

Ihren besonderen Reiz beziehen die Alabasterreliefs aus den feinen Vergoldungen. Sämtliche Gegenstände wie Kannen, Brunnen und Gebäude sind mit feinen goldenen Linien konturiert oder wie die Baumstämme und das Löwendenkmal ganzflächig vergoldet. Auch die Haare und der Kopfschmuck der Personen sowie die Bordüren und Ziernähte an ihren Gewändern sind vergoldet. An einigen Stellen sind sogar noch Reste von roter und brauner Farbe erhalten, die ganz sparsam zur Akzentuierung der Münder und Ohren eingesetzt wurde.

Die Reliefs sind von sehr unterschiedlicher Qualität. Hervorzuheben ist die Darstellung des Sündenfalls. Adam und Eva sind wohlproportioniert und im Detail differenziert gearbeitet.

Eva hat einen erkennbar glatten und weichen Körper, während sich auf Adams Rücken eine kräftige Muskulatur abzeichnet. Fast archaische Züge weist Susanna auf, die eine etwas steife, geradezu thronende Haltung einnimmt und im Verhältnis zu den beiden alten Lüstlingen etwas zu groß dargestellt ist. Es ist zu vermuten, dass hier die mittelalterliche Bedeutungsgröße nachwirkt. Ähnliches gilt wohl auch für Rebekka, die auf den Verwalter herabblickt, der von Abraham zu ihr gesandt wurde. Sie hat zudem einen relativ großen Kopf, der die ganze Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich zieht. Etwas ungelenk und zudem nicht ganz verständlich ist Daniel dargestellt, der, umgeben von sieben friedlichen Löwen, auf einer Felsscholle hockt, mit leicht geneigtem Kopf aus dem Relief herausschaut und mit seiner viel zu großen Hand auf Habakuk und den Engel des Herrn weist. Betrachtet man die flächig und grob gearbeiteten Gesichter, muss man feststellen, dass es sich hierbei um das qualitativ schwächste Relief handelt, das zudem auch stark berieben ist.

Sündenfall.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken
H. 12,7 cm; B. 9,8 cm (Relief);
H. 22,4 cm; B. 19,4 cm; T. 1,8 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1172.

Adam sitzt links auf einer Rasenbank und greift nach dem Apfel, den Eva ihm reicht. In ihrer linken Hand hält Eva einen zweiten Apfel vor ihrer Brust. Im Zentrum der Szene steht der reich mit Früchten behangene Baum der Erkenntnis, um den sich die Schlange mit weiblichem Oberkörper rankt. Baumstamm und Blätter sind ebenso wie das Gras vergoldet. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Körper sehr hell.
Als Vorbild diente ein Holzschnitt aus den ‹Quadrins Historiques de la Bible› von Bernard Salomon und Claude Paradin aus dem Jahr 1560. Der Bildausschnitt ist im Relief allerdings auf Adam und Eva konzentriert, die paradiesische Landschaft mit den friedlichen Tieren wurde ausgeblendet.

Bibel, Altes Testament, Genesis 3,1–6.

Das Relief mit der Vertreibung der Händler und Wechsler aus dem Tempel von Jerusalem weist eine kleinteiligere und sehr viel dynamischere Erzählstruktur auf. Christus holt mit dem rechten Arm zum Schlag aus und blickt mit geneigtem Kopf auf den am Boden sitzenden Händler, den er als Ziel des Schlages erfasst hat. Mit erhobenem Arm schützt dieser seinen Kopf. Ein anderer, der über Tisch und Schemel stolpert, schützt sich ängstlich zurückblickend ebenfalls mit erhobenem Arm, während er mit seiner linken Hand den prallen Geldbeutel festhält. Die Händlerin hinter Christus hat ebenfalls den Arm erhoben, allerdings nicht um sich vor einem Angriff zu schützen, sondern um einen Vogelkäfig auf ihrem Kopf zu balancieren. Offenbar hatte der Bildhauer, der die Figuren heftig und bewegt agieren lässt, Schwierigkeiten mit der Umsetzung der räumlichen Tiefe und den notwendigen Verkürzungen der Gliedmaße.

Die Kompositionen dieser Reliefs wurden von dem Bildhauer gewiss nicht selbst erfunden. Ihm standen die zahlreichen Bibelillustrationen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts als Bildvorlagen zur Verfügung, die er auch nachweislich benutzt hat. Allerdings variiert der Grad der Abhängigkeit vom Vorbild: manche Vorlagen dienten lediglich als Inspirationsquelle, andere wurden wörtlich übernommen. Große Ähnlichkeit besteht zum Beispiel zwischen dem Jonas-Relief und einem Holzschnitt von Jost Amman.[1] In beiden Fällen wird die Geschichte in zwei Szenen geschildert. Im Hintergrund sieht man, wie Jonas von einem Segelschiff hinab ins Meer geworfen wird. Am auffälligsten ist jedoch der große Walfisch, der mehr als die Hälfte des Reliefs einnimmt. Das Raubtiergesicht mit den Reißzähnen, die ohrenartigen Flossen und die groben, dachziegelartigen Schuppen sind bei Jost Amman bereits vorgebildet.

Ein eindeutiges Vorbild gibt es für die Szene mit Adam und Eva. In den «Quadrins Historiques de la Bible» von Bernard Salomon (1508–1561) und Claude Paradin (gest. 1573) ist der Sündenfall in exakt gleicher Form wiedergegeben.[2] Hier wie dort sitzt Adam in Rückenansicht auf einer Rasenbank, hier wie dort hat die Schlange einen geflügelten weiblichen Oberkörper und windet sich um einen Baum voller Früchte. Beim Relief ist Eva nur etwas frontaler dargestellt und hat nicht das rechte sondern das linke Bein leicht angewinkelt. Bei genauerem Hinsehen entdeckt man auch, dass der Bildhauer Evas Verführungsgeste entscheidend modifiziert hat. In der graphischen Vorlage reicht Eva den Apfel mit ihrer rechten Hand und greift mit ihrer linken an ihre rechte Brust, wobei die Ähnlichkeit zwischen ihren Busen und den Äpfeln durchaus beabsichtigt ist. Im Relief ist diese Doppeldeutigkeit eliminiert, Eva hält nun auch in ihrer linken Hand einen Apfel vor ihrer Brust.

Alabasterwerker Tobias van Tissenaken

Hinsichtlich des verwendeten Materials, der Größe und der Darstellungsart handelt es sich bei den neun Reliefs des Historischen Museums Basel zweifellos um Arbeiten der Mechelner Alabaster-Manufaktur, die sich im 16. Jahrhundert entwickelt hatte und bis weit ins 17. Jahrhundert florierte. In den Mechelner Bildhauerwerkstätten waren zur Bewältigung der großen Nachfrage nach den kleinformatigen Alabasterreliefs zahlreiche alabasterwerckers, cleynstekers und beeldsnijders tätig, von denen einige auch namentlich bekannt sind. Leider sind die meisten Alabasterreliefs aus Mecheln anonyme Werke, so dass nur wenige mit diesen Künstlern in Verbindung gebracht werden können. Hinzu kommt, dass die Reliefs nicht signiert sind, sondern allenfalls ein Monogramm tragen, und nicht jedes Monogramm aufgelöst werden konnte. Umso höher ist es einzuschätzen, dass von den neun Reliefs des Historischen Museums Basel vier mit dem Monogramm von Tobias van Tissenaken versehen sind. Sein Monogramm befindet sich in einem goldumrandeten Feld auf dem kleinen Sockel, der zu den formalen Kennzeichen der Mechelner Alabasterreliefs gehört. Dieses goldumrandete Feld hat zumeist eine einfache Trapezform, nur bei dem Sündenfall-Relief ist es mit Beschlagwerk eingefasst.

Über das Leben von Tobias van Tissenaken ist nicht viel bekannt. Man weiß lediglich, dass er eine eigene Bildhauerwerkstatt betrieben hat, als Lehrmeister tätig war und in den Jahren von 1596 bis 1618 acht namentlich bekannte Lehrlinge ausgebildet hat.[3] 1619 wurde er zum Doyen der St. Lukas-Gilde in Mecheln gewählt, 1624 ist er gestorben. Sein dreiteiliges Monogramm, dessen mittleres Stück einem Steinmetzzeichen ähnelt, legt die Vermutung nahe, dass er ein ausgebildeter und eventuell auch zünftiger Steinmetz war.

Das Oeuvre von Tobias van Tissenaken ist das zahlenmäßig am besten belegte unter den Mechelner Alabasterwerken. Immerhin tragen 34 Reliefs sein Monogramm. Überwiegend handelt es sich dabei um Szenen aus dem Neuen Testament in dem Standardformat von ca. 12,5 x 9,5 cm. Die meisten dieser Reliefs sind noch in ihren Originalrahmen mit dem auffälligen Prägeornament aus vergoldetem Pappmaché montiert, wobei die unflexible Montierung auf einem hölzernen Rücken häufig zu Spannungsrissen führte. So auch bei den Reliefs des Historischen Museums Basel.

Die besondere Qualität der Werke von Tobias van Tissenaken wird an einem Relief mit der Darstellung der Frauen des Darius vor Alexander dem Großen deutlich. Das dreiviertelplastisch gearbeitete Relief aus der Zeit um 1600 wurde etwa 70 Jahre später als hoch geschätztes Kunstwerk in einen Augsburger Kabinettschrank eingebaut, der heute zum Inventar der fürstpröpstlichen Residenz Ellwangen gehört. Das Relief, das an zentraler Stelle in den über 3 Meter hohen Kunstkammerschrank eingebaut wurde, zählt nicht zuletzt aufgrund seiner einzigartigen Ikonographie zu den qualitativen Höhepunkten der Mechelner Alabaster-Manufaktur.[4]

Zu van Tissenakens Werk gehört auch ein sogenanntes «Besloten Hofje»[5] mit vier Reliefs, die in formaler Hinsicht mit den Alabasterreliefs des Historischen Museums Basel vergleichbar sind. Die außergewöhnlich gut erhaltenen Reliefs zeigen Szenen aus dem Leben Christi: Die Anbetung der Hirten, Christus vor Pilatus, Christus an der Säule und die Dornenkrönung. Das Monogramm von Tobias van Tissenaken erscheint jedoch nur auf dem Relief mit der Anbetung der Hirten, während die drei anderen Reliefs, die wohl ebenfalls aus seiner Werkstatt stammen, kein Monogramm tragen.[6] Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, dass von den zahlreichen anonymen Reliefs der Mechelner Alabaster-Manufaktur etliche ebenfalls aus Tobias van Tissenakens Werkstatt stammen. Ob dies auch für die fünf nicht signierten Alabasterreliefs des Historischen Museums Basel gilt, kann nicht mit letzter Gewissheit gesagt werden.

Die beiden genannten Beispiele geben einen Hinweis auf die typische Verwendung solcher Alabastertäfelchen. Einerseits waren es eigenständige Kunstwerke und geschätzte Sammlerstücke, die gelegentlich auch zur Verzierung von Möbeln verwendet wurden. Andererseits waren es kleine Altäre für die private und häusliche Andacht. Vermutlich entstanden die wenigsten der Mechelner Alabasterreliefs als echte Auftragsarbeiten. Sowohl die Qualität als auch die Quantität dieser Andachtstafeln sprechen dafür, dass die meisten dieser Werke für den anonymen Kunstmarkt geschaffen und in ganz Europa verkauft wurden. Von Vorteil war hierfür sicherlich das kleine Format, das diese Kunstwerke nicht nur billiger sondern auch leichter und transportabel machte. Ihre weite Verbreitung belegen nicht nur die rege Nachfrage sondern auch die guten Handelskontakte der niederländischen Kaufleute.

Die Familie Legrand in Basel

Bleibt die Frage, wie die «Jungfer Maria Legrand» in den Besitz der neun Alabastertäfelchen gekommen ist. Möglicherweise handelt es sich um alten Familienbesitz. Dazu muss man wissen, dass die Basler Familie Legrand aus den spanischen (katholischen) Niederlanden stammte. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts flüchtete der Tuchhändler Abraham Legrand aus Tournai zunächst nach Dordrecht (Holland) und später nach Basel, wo sein Sohn Daniel (I.) im Jahr 1640 das Bürgerrecht erhielt. Möglich wurde diese Einbürgerung durch die Heirat von Daniel (I.) Legrand mit der 12 Jahre älteren Elisabeth Jutton (1601–1676). Sie war die Witwe des Seidenhändlers Daniel Louis, der sich in dem durch die Fresken von Hans Holbein berühmt gewordenen Haus zum Tanz in der Eisengasse niedergelassen hatte. Mit der Heirat war auch der Erwerb der Zunftrechte zu Safran und zum Schlüssel verknüpft. Der soziale Aufstieg der Familie Legrand in Basel war damit vorprogrammiert.[7] Daniels Sohn Abraham (1643–1710) war als Sechser der Zunft zu Safran im Großen Rat und Beisitzer des Stadtgerichts. Von seinem stattlichen Vermögen liess er sich 1690 in Riehen ein Landhaus errichten. Auch seine Söhne Daniel (II.) (1671–1734) und Johannes Friedrich (1672–1739) waren erfolgreiche Händler und Ratsmitglieder. Zwischen Daniel (II.) Legrand und der Donatorin der Alabastertafeln gibt es eine direkte verwandtschaftliche Linie. Daniel (II.) ist der Urgroßvater von ihrem Vater Christoph Legrand (1748–1820), der am 3. August 1789 Anna Maria Thurneisen heiratete.[8]

Das Leben von Maria Legrand (1796–1886) liegt weitgehend im Dunkeln, bekannt ist nur, dass sie ebenso wie ihr zwei Jahre älterer Bruder Prof. Dr. Christoph Legrand (1794–1869) vermögend war und unverheiratet blieb. Die einzige schriftliche

Nachricht über sie ist bislang im «Bericht der Commission für die mittelalterliche Sammlung» greifbar, wo ihre Schenkung kurz und bündig als «neun Täfelchen von Speckstein mit Reliefdarstellungen meistens aus der biblischen Geschichte, von Jgfr. Maria Legrand» erwähnt wird.[9]

Im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt haben sich mehrere Schriftstücke der Familie Legrand erhalten, die in unserem Zusammenhang von Interesse sind.[10] In einem umfangreichen, aber nicht näher bestimmten Testament aus dem 18. Jahrhundert werden unter der Rubrik «Tafelwerckh und Gemähldte» neben etlichen Bildern und Kupferstichen auch «Item 3 Marmorsteinerne Täfelin» genannt. Möglicherweise ist dies ein Hinweis auf drei von unseren kleinen Alabastertäfelchen. Ungeklärt bleibt aber nach wie vor, ob die neun Alabasterreliefs bereits in den Niederlanden in den Besitz der Familie Legrand gelangt sind und bei deren Flucht nach Basel im Gepäck waren. Auffällig ist jedoch die Vorliebe der Familie Legrand für die alttestamentlichen Namen Daniel, Abel und Abraham, die in verschiedenen Generationen bis ins 19. Jahrhundert häufig verwendet wurden. Dazu würden jedenfalls die relativ selten verwendeten alttestamentlichen Themen der kleinen Andachtstafeln passen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Historische Museum Basel dank der Schenkung von Maria Legrand einen kleinen Schatz besitzt, der bislang nicht richtig gewürdigt wurde. Vermutlich lagen die Alabasterreliefs so lange im Verborgenen, weil sie auf den ersten Blick nichts mit Basel zu tun haben. Die Geschichte der Familie Legrand, die aus den Niederlanden nach Basel geflüchtet ist und hier zu Ansehen und Wohlstand gekommen ist, stellt aber eine deutliche Verbindung zwischen den beiden sehr entlegenen Kulturregionen her. Neue Erkenntnisse konnten vor allem im Hinblick auf das Schaffen von Tobias van Tissenaken gewonnen werden. Seinem Oeuvre konnten nicht nur vier weitere, der Forschung bislang unbekannte Alabasterreliefs zugewiesen werden, in den Werken mit den alttestamentlichen Szenen zeichnet sich darüber hinaus ein neuer Schwerpunkt seines Schaffens ab.

Zwei weitere Reliefs aus Mecheln?

Abschliessend soll noch auf zwei weitere Reliefs aus Mecheln aufmerksam gemacht werden, die 1941 als Legat von Prof. Dr. R. Handmann in die Sammlung des Historischen Museums Basel gekommen sind.[11] Es handelt sich um zwei Bildnisbüsten, die jeweils in einen übereck gestellten Rahmen mit vergoldetem Prägedekor montiert sind und einen bärtigen Mann mit Helm und Panzer und eine Dame in der Mode des 16. Jahrhunderts zeigen. Laut Inschrift auf der Rückseite handelt es sich um Kaiser Constantin und um dessen Gemahlin Faustina. Die Portraits sind reichlich mit Goldhöhungen versehen. Auffällig ist die Beschlagwerkkartusche im unteren Eck, die allerdings keine Hinweise auf den Auftraggeber enthält. Ein vergleichbares Diptychon hat sich in den Musées royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel erhalten. Die Dargestellten konnten dort bislang nicht identifiziert werden, es ist aber wahrscheinlich, dass es sich nicht um reale Portraits sondern ebenfalls um einen römischen Kaiser und seine Gemahlin handelt.[12] Leider ist bei diesen Portrait-Diptychen eine genauere Bestimmung bislang noch nicht möglich. Wahrscheinlich stammen die beiden Bildnisse aus der Blütezeit der Mechelner Alabaster-Manufaktur, also aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Aus einer einzigartigen Quelle, dem Katalog einer Lotterie aus dem Jahr 1559, in der Bilder und Kunstobjekte aus Mecheln zur Verlosung standen, geht hervor, dass ein ähnliches Diptychon bestehend aus zwei «riches singulières Losanges (Rauten) toutes dorées de fin or, aornées de deux testes d'alabs[t]res, de Julius Cesar et sa Dame» verlost wurde.[13]

Anmerkungen:

1 The Illustrated Bartsch, Bd. 20.1. German Masters of the sixteenth century. Jost Amman: Woodcuts, Kat.-Nr. 1.88 (365).
2 Bernard Salomon, Claude Paradin: Quadrins Historiques de la Bible. Revu & augmenté d'un grand nombre de Figures. Lion: Ian de Tournes, 1560. 2 Teile zus. 176 Bl. 8°.
Abgebildet in: Heimo Reinitzer: Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition, Wolfenbüttel. Mein Dank gilt Dr. Friedrich Polleroß, der mich auf dieses Werk aufmerksam machte.
3 Michael K. Wustrack: Die Mechelner Alabaster-Manufaktur des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, (Europäische Hochschulschriften: Reihe 28, Kunstgeschichte; Bd. 20), Frankfurt/M. und Bern (Peter Lang) 1982, S. 154.
4 Wustrack 1982, S. 412; Katalog «Barock in Baden-Württemberg», Karlsruhe 1981, Bd. 1, Kat.-Nr. D1.
5 «Besloten Hofjes» sind kleine zum Teil auch verglaste Schau- und Bewahrungskästen in denen die unterschiedlichsten Devotionalien, Reliquien, Medaillons, Kunstblumen, Vögel und vieles andere mehr, ausgeführt zumeist in Seiden-, Bordüren- oder Perlenstickerei, zu privaten Hausaltären montiert sind.
6 Diest, Stedelijk Museum; Wustrack 1982, Kat.-Nr. 98 und S. 23ff., 30.
7 Zur Geschichte der Familie Legrand im 17. und 18. Jahrhundert siehe: Gustaf Adolf Wanner: «Von den Legrand weiss man nichts». Die Familie der Bauherren des «Goldenen Löwen», in: Basler Nachrichten vom 3. 11. 1964.
8 Zu den Details der familiären Verbindungen siehe den Stammbaum der Familie Legrand im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt.
9 Bericht der Commission für die mittelalterliche Sammlung, 1867, S. 238.
10 Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, im Privatarchiv der Familie Legrand, PA 9 B, «Testamente, Inventare, Teilungsrodel u. dergl. 1670–1869».
11 Historisches Museum Basel Inv.-Nr. 1941.288. und 1941.289.
12 Bruxelles, Musées royaux d'Art et d'Histoire, Inv.-Nr. AL 3; Wustrack 1982, Kat.-Nr. 28.
13 Henry H. Cordemans: Une loterie de tableaux et d'objets d'art à Malines en 1559, in: Bulletin du Cercle Archéologique, Littéraire et Artistique de Malines, 1891, vol. 2, S. 343–364. (zitiert nach Wustrack 1982, S. 100 und 189).

Rebekka am Brunnen.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken (?)
H. 12,8 cm; B. 10 cm (Relief)
H. 22,2 cm; B. 19,6 cm; T. 1,8 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1173.

Der hochbetagte Abraham schickte den Verwalter seiner Ländereien in seine alte Heimat Mesopotamien, um bei seinen Verwandten eine Frau für seinen einzigen Sohn Isaak zu suchen. Nach der langen Reise rastete der Verwalter mit seinem Gefolge vor der Stadt, in der Abrahams Bruder Nahor wohnte. Dort befand sich ein Brunnen, an dem Rebekka, die Tochter Nahors, und andere Frauen Wasser holten. Auf seine Bitte gab Rebekka nicht nur ihm sondern auch den Kamelen zu trinken. An dieser selbstlosen Gastfreundschaft erkannte der Verwalter Rebekka als die von Gott auserwählte Frau Isaaks.
Im Zentrum der Darstellung steht Rebekka, die dem Verwalter direkt aus der Kanne zu trinken gibt. Der Verwalter muss dazu leicht in die Knie gehen und blickt zwangsläufig zu ihr empor. Die herausgehobene Stellung von Rebekka wird zusätzlich verstärkt durch die sitzende Frau rechts, die das Geschehen ebenfalls emporblickend verfolgt. Im Hintergrund sieht man den mächtigen Brunnen, zwei Kamele und die Türme der Stadt, die aus den Bäumen herausragen.

Bibel, Altes Testament, Genesis 24,11–27.

Susanna und die zwei Alten.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken
H. 12,8 cm; B. 9,8 cm (Relief);
H. 22,3 cm; B. 19,5 cm; T. 1,8 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1174.

Die schöne und gottesfürchtige Susanna wurde von zwei alten Herren begehrt, die in Babylon als Richter amteten und sich regelmäßig im Hause ihres reichen und angesehenen Gatten aufhielten. Eines Tages versteckten sich die beiden Lüstlinge im Garten, um Susanna, die dort ihr Bad zu nehmen pflegte, schamlos zu verführen. Gezeigt wird der Moment, in dem Susanna trotz der Drohung, dass sie von den beiden Alten vor Gericht zu Unrecht der Untreue angeklagt werde, wenn sie nicht gefügig sei, standhaft bleibt und sich entscheidet, sich mit Schreien zu wehren. Im Prozess glaubte man den beiden Alten und verurteilte Susanna zum Tode, doch mit Gottes Hilfe wurde sie durch den Propheten Daniel gerettet, der die beiden Lügner mit den Gesetzen der Logik überführte.

Bibel, Altes Testament, Buch Daniel 13,1–64.

Daniel in der Löwengrube.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken (?)
H. 12,5 cm; B. 10 cm (Relief)
H. 22,6 cm; B. 20 cm; T. 1,9 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1175.

König Darius wollte den Juden Daniel zum höchsten Beamten im Persischen Reich ernennen. Durch die Gesetzgebung arglistiger hoher Beamter machte sich Daniel der Majestätsbeleidigung schuldig, als er zu seinem Gott betete, wie er es seit jeher gewohnt war. Gegen seinen Willen musste Darius seinen besten Beamten in die Löwengrube werfen lassen. Auf Grund seines unendlichen Gottvertrauens wurde Daniel jedoch von den Löwen verschont und am nächsten Morgen aus der Löwengrube befreit.
Im Gegenzug ließ Darius daraufhin die Verschwörer mitsamt ihren Familien den Löwen zum Fraß vorwerfen.
Die beiden Gestalten, die Daniel eine Schüssel reichen, lassen den Schluss zu, dass hier die phantastische Variante der Geschichte mit dem Propheten Habakuk dargestellt ist. Der in Judäa lebende Habakuk hatte eine Mahlzeit gekocht und wollte sie gerade den Arbeitern auf den Feldern bringen, als ihm plötzlich ein Engel des Herrn erschien, der ihn aufforderte, das Essen zu Daniel nach Babylon in die Löwengrube zu bringen. Da dies ein weiter Weg war, versetzte der Engel Habakuk kurzerhand mit der Kraft seines Geistes dorthin.

Bibel, Altes Testament, Buch Daniel 6,2–29 und 14,23–42.

Jonas vom Fische ausgespieen.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken
H. 12,7 cm; B. 9,9 cm (Relief);
H. 22,2 cm; B. 19,2 cm; T. 1,9 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1176.

Jonas, der auf der Flucht vor Gott in einen heftigen Sturm geriet, wurde von der Besatzung des Segelschiffs als Auslöser der Misere erkannt und ins Meer geworfen. Durch Gottes Hilfe wurde er von einem grossen Fisch gerettet und nach drei Tagen an Land gespuckt. Wieder vom rechten Glauben überzeugt ging er nach Ninive, um dort prophetisch zu wirken.

Im Relief wird diese Geschichte in mehreren Einzelszenen dargestellt. Vorn in der Hauptszene, die 2/3 des Reliefs einnimmt, erreicht Jonas wieder festen Boden unter den Füssen. Im Hintergrund sieht man links, wie Jonas über die Reling des Segelschiffs in den Schlund des riesigen Fisches geworfen wird. Rechts erkennt man eine Hafenstadt – vermutlich Ninive – und darüber Gottvater in einem Wolkenband.
Als Vorbild kommt ein Holzschnitt in Frage, der von Jost Amman für die 1564 in Frankfurt gedruckte «*Biblia* Das ist: Die gantze Heylige Schrifft/ Teutsch» mit insgesamt 148 Illustrationen geschaffen wurde.

Bibel, Altes Testament, Buch Jona.

Speisung der Fünftausend.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken
H. 12,8 cm; B. 10 cm (Relief)
H. 22,3 cm; B. 19,4 cm; T. 1,9 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1177.

Ein zentrales biblisches Wunder ist die Speisung der Fünftausend, die sich am See von Tiberias um Jesus geschart hatten. Am Abend machten sich die Jünger Sorgen, dass die Menschenmenge in der abgelegenen Gegend nicht genug zu essen bekommen wird. Sie hatten selbst nur fünf Brote und zwei Fische. In Vorwegnahme des letzten Abendmahls nahm Jesus die Brote, sprach sein Dankgebet, brach sie und ließ sie von seinen Jüngern austeilen. In gleicher Weise verfuhr er mit den Fischen. Alle wurden satt, es blieben sogar zwölf Körbe mit Resten übrig.
Dieses Wunder wird von allen vier Evangelisten geschildert. Die Darstellung unseres Reliefs folgt der Version des Johannes, der als einziger einen kleinen Jungen nennt, dem die fünf Gerstenbrote und zwei Fische gehörten.

Bibel, Neues Testament, Johannes 6,1–15; Matthäus 14,13–21 und 15,32–39; Markus 6,30–44 und 8,1–10; Lukas 9,10–17.

Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17.Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken (?)
H. 12,7 cm; B. 9,9 cm (Relief)
H. 22,3 cm; B. 19,5 cm; T. 1,8 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1178.

Gleich nach seinem Einzug in Jerusalem ging Jesus in den Tempel und vertrieb die Händler, die dort Opfertiere verkauften, und die Geldwechsler, die das heidnische Geld in koschere Münzen ohne Götter- und Herrscherbildnisse tauschten. Mit den Worten «Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle», stieß er die Tische und Stände um.

Nicht ganz der biblischen Geschichte entsprechend ist die Waffe, mit der Jesus auf die Händler eindrischt. Johannes berichtet, dass Jesus eine Geißel aus Stricken verwendete. In unserem Relief verwendet Jesus einen verzierten Stock von der Art jener Zeigestäbe, die man zum Lesen der Thora-Rollen benutzte. Bemerkenswert ist die Händlerin, die unter dem Arm ein Schaf trägt und auf dem Kopf einen Korb balanciert, in dem vermutlich Tauben waren, die mehrfach als Opfertiere bezeugt sind.

Als Vorlage diente wiederum eine Illustration aus den ‹Quadrins Historiques de la Bible› von Bernard Salomon und Claude Paradin, allerdings wurden einige Details leicht verändert. Die Kleidung der Händler wurde ebenso wie die Architektur reicher verziert, vermutlich um sie im Alabasterrelief klarer zu konturieren, und mehrere aus dem Tempel flüchtende Personen fehlen.

Bibel, Neues Testament, Johannes 2,13–22.
Vgl. Matthäus 21,12–13; Markus 11,15–19; Lukas 19,45–48.

Sauls Sturz bei Damaskus.
Alabasterrelief teilweise vergoldet.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken (?)
H. 12,8 cm; B. 9,7 cm (Relief);
H. 22,4 cm; B. 19,2 cm; T. 1,7 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1179.

Die Bekehrung des Saul ist eine Schlüsselszene der Apostelgeschichte. Saul war ein scharfer Gegner von Jesus, der die Anhänger von dessen neuer Lehre mit Drohungen einschüchterte und auch vor Mord nicht zurückschreckte. Auf dem Weg nach Damaskus, wo Saul erneut ein Exempel statuieren wollte, stürzte er von einem hellen Licht geblendet zu Boden. Jesus sprach zu ihm: «Saul, Saul, warum verfolgst Du mich?» Seine Begleiter hörten nur die Stimme, sahen aber nichts. Sie brachten den erblindeten Saul nach Damaskus, wo er durch Visionen zur wahren Erkenntnis gebracht und vom Heiligen Geist erfüllt wurde. Auf diese Weise machte Jesus einen vehementen Gegner zu seinem «auserwählten Werkzeug», der als Apostel Paulus zum Grundpfeiler der christlichen Kirche wurde.
Dargestellt ist nicht der dramatische Augenblick der Erzählung, in dem der geblendete Saul vom Pferd stürzt, sondern der Moment danach. Das verschreckte Pferd bäumt sich zwar immer noch auf, doch Saul liegt bereits hilflos am Boden – Helm, Schild und Schwert sind verstreut. Die verwirrten Begleiter versuchen sich mit ihren Schilden zu schützen und suchen am Himmel nach der Quelle der Stimme.

Bibel, Neues Testament, Apostelgeschichte 9,1–22.

Orpheus inmitten der Tiere.
Alabasterrelief teilweise vergoldet mit Resten farbiger Fassung.
Mecheln, 1. Viertel 17. Jh.
Bildhauer: Tobias van Tissenaken (?)
H. 12,7 cm; B. 10 cm (Relief);
H. 22,1 cm; B. 19,5 cm; T. 1,9 cm (Rahmen)
Geschenk Maria Legrand
1870.1180.

Orpheus, der bedeutendste Sänger Griechenlands, konnte mit seiner Musik die wilden Tiere besänftigen und wurde aufgrund dieser besonderen Gabe als ein Vorläufer von Christus angesehen. Es ist also durchaus möglich, dass auch diese Relieftafel der privaten Andacht gedient hat, obwohl eine Szene der griechischen Mythologie darstellt ist.
Orpheus sitzt mit römischem Brustpanzer und Umhang bekleidet unter einem Baum und spielt auf seiner Lyra, während Katze, Hirsch, Löwe, Stier und Vogel ihm friedlich und aufmerksam zuhören.

Brustbild Kaiser Konstantins des Großen.
Alabasterrelief, teilweise vergoldet.
Mecheln, 2. Hälfte 16. Jh.
H. 10 cm (Relief)
H. 23,4 cm; B. 23,5 cm; T. 1,6 cm (Rahmen)
Legat Prof. Dr. R. Handmann
1941.288.

Inschrift auf der Rückseite: «Const. Magnus / Regierte 30 Jahr / und 9 Monat / und starb Anno 337 / im 60. Jahr seines Alters.»

Brustbild Kaiserin Faustina, Gemahlin Konstantins des Großen.
Alabasterrelief, teilweise vergoldet.
Mecheln, 2. Hälfte 16. Jh.
H. 10,5 cm (Relief)
H. 23,4 cm; B. 23,5 cm; T. 1,8 cm (Rahmen)
Legat Prof. Dr. R. Handmann
1941.289.

Inschrift auf der Rückseite:
«Faustina Keyser /
Constantini Magni / Gemahlin.»